



mittendrin

Offen für
die Welt

FOKUS

HÖRMANN – bei uns
wird Vielfalt schon
immer gelebt

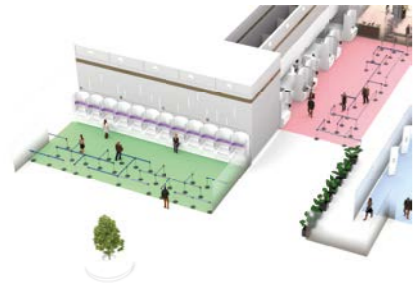
NETZWERK

Eng vernetzt – innovative
Lösungen für die Zugfunk-
Kunden

INSIGHT

Miteinander statt neben-
einander – durch Austausch
voneinander lernen

In dieser Ausgabe



7

NEWS

Strategische Partnerschaft zwischen HÖRMANN Klatt Conveyors und BEUMER Group



8

FOKUS

Aus Afghanistan allein ins Saarland



16

NETZWERK

Noch vernetzter durch technologischen Wandel



18

INSIGHT

Miteinander statt Nebeneinander



22

INSIGHT

Schienefahrzeuge als Beruf, Oldtimer als Hobby

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

die Fußball-Europameisterschaft in unserem Land hat uns gerade erst wieder deutlich gemacht, was für ein gastfreundliches und weltoffenes Land Deutschland ist. Und auf diese weltweit anerkannte deutsche Gastfreundlichkeit und Weltoffenheit können wir stolz sein. Dies macht uns Deutsche und Deutschland in der Welt „liebenswert“ und weltweit anerkannt. Menschen aus vielen verschiedenen Ländern – sowohl aus Europa als auch aus Übersee – haben unser Land besucht und freundschaftlich mit uns beim „Public Viewing“ gefeiert. Was für ein begeisterndes Erlebnis und für eine tolle Stimmung war dies! Und dazu haben auch Menschen mit vielfältigsten Kulturen beigetragen. Sowohl in der deutschen Nationalmannschaft als auch in allen anderen Nationalmannschaften sind viele Spieler mit anderem kulturellen Hintergrund, anderer Hautfarbe oder anderer Herkunft die wichtigsten Spielmacher – sie sind vollständig im Team integriert und bilden mit den anderen Nationalspielern eine harmonische Einheit mit dem gleichen Ziel: Gemeinsam erfolgreich zu sein und das Spiel zu gewinnen.

All diese positiven Beispiele zeigen uns, dass wir in Deutschland schon seit vielen Jahrzehnten eine weltoffene, multikulturelle Gesellschaft sind – und dass dies in unserem Alltag schon lange eine Selbstverständlichkeit geworden ist. Heute haben rund 30 Prozent der Bevölkerung in Deutschland einen Migrationshintergrund. Wir sollten uns immer wieder bewusst machen: Auf dieser multikulturellen Gesellschaft und den vielen ausländischen Arbeitskräften basiert der wirtschaftliche Erfolg Deutschlands in den letzten Jahrzehnten und der Wohlstand von uns allen!

Der Wohlstand des Exportweltmeisters Deutschland ist nicht allein auf führende Technologie „Made in Germany“ zurückzuführen, sondern auch auf die hohe Akzeptanz von Deutschen und Deutschland als willkommener Handelspartner in der Welt.

Die Weltoffenheit, die unsere ausländischen Kunden uns Deutschen entgegenbringen, müssen wir auch in gleichem Maße unseren ausländischen Handelspartnern und allen Ausländern entgegenbringen. Sonst ist der freie Handel schnell vorbei – mit sehr negativen Folgen und Wohlstandsverlusten für unser stark vom Export abhängiges Land und auch für die Geschäftsaktivitäten der HÖRMANN Gruppe. Ohne Weltoffenheit gibt es keinen Wohlstand und keine sicheren Arbeitsplätze!

In dieser Ausgabe der mittendrin während der Urlaubszeit, in der viele von uns sehr weltoffen sind und in andere Länder reisen, wollen wir aufzeigen, wie weltoffen wir in der HÖRMANN Gruppe sind und welche hohe Bedeutung verschiedene Kulturen für die HÖRMANN Gruppe haben. Bei uns arbeiten sehr viele Menschen mit einem Migrationshintergrund mit deutschen Mitarbeitern täglich Hand-in-Hand und auf Augenhöhe miteinander. Wir sind stolz darauf, dass wir allen Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, Kultur und Nationalität gleiche Chancen und eine gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit bieten. Dafür gibt es viele gute Beispiele.

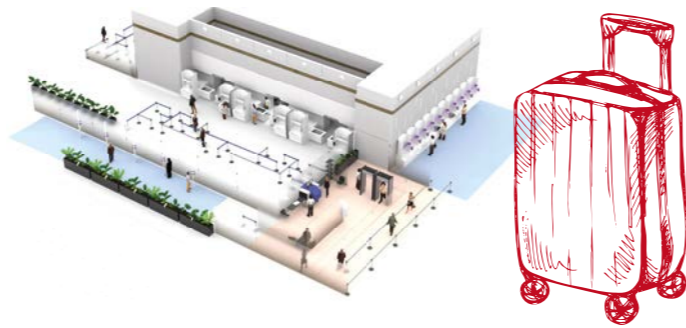
Wir sind stolz zu sagen: HÖRMANN ist ein multikulturelles Unternehmen, Menschen mit Migrationshintergrund und Ausländer sind bei uns herzlich willkommen. Zugleich erteilen wir auch eine klare Absage an alle, die „Weltoffenheit“ in unserem Land in Frage stellen oder Menschen mit Migrationshintergrund und Ausländer ablehnen. Treten Sie aktiv für ein weltoffenes Deutschland ein – dies sichert die Zukunft unseres Landes und der HÖRMANN Gruppe – und damit unsere Arbeitsplätze und unseren Wohlstand!



Die HÖRMANN Gruppe steht für ihre vier Werte ein: **Tatkraft, Innovationsfreude, Augenhöhe und Verantwortung**

INTRALOGISTICS

Sicherheitskontrolle neu gedacht – HÖRMANN Klatt Conveyors und BEUMER Group vereinbaren strategische Partnerschaft



Kürzere Wartezeiten an der Sicherheitskontrolle, höhere Passagierzufriedenheit bei gleichzeitig geringerem Personaleinsatz – mit **SECTRO** präsentieren die BEUMER Group und HÖRMANN Klatt Conveyors eine neue, innovative Lösung für die Handgepäckkontrolle an Flughäfen.

SECTRO soll im Laufe des Jahres 2025 in Betrieb genommen werden.



Für die Passagiere bedeutet die neue Lösung eine entspanntere Sicherheitskontrolle: Das Handgepäck wird in einem neu gestalteten Self-Service-Bereich aufgegeben, wobei pro Person in der Regel nur ein verschließbarer Behälter benötigt wird, der biometrisch mit dem Passagier verknüpft ist. Nach der Kontrolle kann das Gepäck in einem separaten Bereich wieder abgeholt werden – das minimiert das Risiko von Gepäckverlust oder -diebstahl. Ein Prototyp des neuen Systems wurde bereits Ende 2023 fertiggestellt.



Grundsteinlegung einer strategischen Partnerschaft zwischen HÖRMANN Klatt Conveyors und BEUMER Group in Beckum, Deutschland.

INTRALOGISTICS

Auszeichnung für das **PRODUKT DES JAHRES** von „materialfluss“

Im März durfte HÖRMANN Intralogistics im Rahmen der „materialfluss“-Awards in München einen Preis beim diesjährigen Wettbewerb um die innovativsten Logistikprodukte und -projekte entgegennehmen. Das weltweit erste kombinierte Kühl- und Raumtemperatur-AutoStore®-System für den Online-Händler Flaschenpost SE wurde von den Lesern der Zeitschrift „materialfluss“ auf den dritten Platz in der Kategorie „Logistik“ und „Transport“ gewählt.



Tom Walther (Leiter New Technologies; links) und Steffen Dieterich (Geschäftsführer; rechts) bei der Preisverleihung.

AUTOMOTIVE

Schweißbaugruppen und komplette Fahrgestelle für Land- und Baumaschinen

Zur Herstellung komplexer Schweißbaugruppen und kompletter Fahrgestelle für Land- und Baumaschinen, Flurförderfahrzeuge und Busse wurden im Juni 2023 bei HÖRMANN Automotive in Saarbrücken zwei Roboterschweißzellen in Betrieb genommen. Mit den Schweißanlagen ist es möglich, Bauteile mit einer Länge von bis zu sieben Metern und einem Gewicht von über zwei Tonnen effizient und verzugsarm zu schweißen. Dies war bisher nur mit großem Aufwand per Hand möglich. Gefertigt werden u.a. Produkte wie die Rohteile des Auswurfschachtes für Feldhäcksler oder die Batterieträger für elektrisch angetriebene Stadtbusse.



Im HÖRMANN Automotive Werk in Saarbrücken wird TEAMARBEIT groß geschrieben.

COMMUNICATION

Nutzung wertvoller Synergien innerhalb der HÖRMANN Gruppe



Eine starke Nachfrage in Deutschland, unterstützt durch das Sirenenförderprogramm des Bundes, sowie ein Großauftrag aus Bulgarien prägten das Geschäftsjahr 2023 der HÖRMANN Warnsysteme. Eine besondere Herausforderung war der notwendige Ausbau der personellen Kapazitäten, insbesondere bei der Weiterentwicklung und Installation der Sirenenwarnsysteme. „Durch intensive Kommunikation innerhalb der einzelnen HÖRMANN Gesellschaften konnten wir die Kapazitätsengpässe intern ausgleichen“, betont Anna Hörmann, Geschäftsführerin von HÖRMANN Warnsysteme. Mitarbeiter von HÖRMANN Automotive in Wackersdorf unterstützten HÖRMANN Warnsysteme bei der Realisierung des Großauftrags aus Bulgarien. Der Standort Wackersdorf verfügt über großes Know-how in Bereichen „Elektrotechnik“ und „Elektronik“ sowie bei komplexen Verkabelungen.

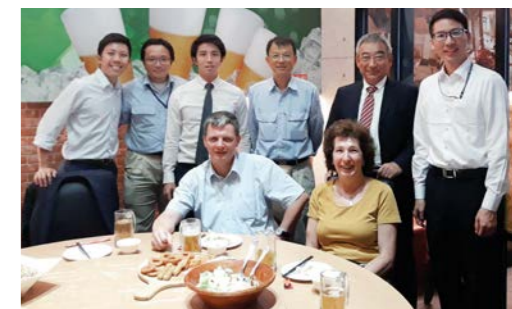
„Ob Ladesäulen, Schaltanlagen oder jetzt Sirenen, technisch macht das keinen großen Unterschied“, so Geschäftsführer Marcus Schaffranka.



ENGINEERING

Wissenstransfer für Schienenfahrzeughersteller in Taiwan

Zum Ende des Jahres 2023 konnte HÖRMANN Vehicle Engineering (HVE) ein fünfjähriges Projekt abschließen, das in seiner Art bisher einmalig und auch untypisch im Vergleich zu bisherigen Entwicklungsprojekten war. Den Ingenieuren des Schienenfahrzeugherstellers Taiwan Rolling Stock Corporation (TRSC) wurden in insgesamt 31 mehrtägigen Schulungen zu je 25 Unterrichtseinheiten Grundlagen- und Spezialwissen zur Vorgehensweise bei der Entwicklung eines Schienenfahrzeugs vermittelt. Mit dem Know-how-Transfer-Projekt wurde eine langfristige Zusammenarbeit zwischen TRSC und HVE initiiert.



Gemeinsames Abendessen in Taiwan. Ehemals höchster Wolkenkratzer der Stadt „Taipei 101“.

ENGINEERING

In der Nische international erfolgreich



Gemeinsamer Besuch mit unserem chinesischen Distributor bei einem Kunden in Shanghai.

Wir als VacuTec Meßtechnik GmbH arbeiten in einer Nische – deshalb funktioniert unser Geschäft nur, wenn wir weltweit aufgestellt sind und international agieren

erklärt Vertriebsleiter Frank Finster. 75 Prozent der von VacuTec entwickelten und produzierten Detektoren für ionisierende Strahlung gehen in den Export. Die größten Märkte sind neben Europa Asien und Nordamerika. Um in den verschiedenen Märkten Fuß zu fassen, präsent zu sein und Vertriebsfolge zu erzielen, wurde jahrelange Aufbauarbeit geleistet. „Aufgrund der kulturellen Unterschiede und Gegebenheiten ist es schwierig, einen Markt aus der Ferne zu bearbeiten“, betont der Vertriebsleiter. „Um neue Kunden oder Partner zu gewinnen, sind internationale Messen für uns ein wichtiger Türöffner.“

Mögliche Partner brauchen Wissen und Know-how, um unsere Produkte zu vertreiben.“ Am besten geeignet sind Unternehmen, die bereits in einem ähnlichen Bereich tätig sind und die VacuTec-Produkte in ihrem Portfolio haben.

Sechs feste Distributoren hat VacuTec – dazu kommen zahlreiche Direktkontakte, die über viele Jahre aufgebaut wurden. Eine der wichtigsten Aufgaben sieht Frank Finster darin, die Distributoren weiterzuentwickeln, die Märkte zu beobachten und durch Vor-Ort-Präsentationen, Messebesuche und Messeauftritte bestehende Kontakte zu pflegen und neue aufzubauen: „Das ist ein Prozess, der sich ständig weiterentwickelt. Vor allem im asiatischen Raum verändert sich der Markt. China wächst rasant.“ Auch wenn sich der chinesische Markt stetig weiterentwickelt, ist Qualität „Made in Germany“ nach wie vor gefragt: „Unsere Nische bietet immer noch gute Chancen, auch weil unser technologisches Umfeld sehr komplex ist.“

AUTOMOTIVE

Überschwemmung im HÖRMANN Automotive Werk in Saarbrücken

Dauerregen sorgte im Juni vor allem im Südwesten Deutschlands für steigende Wasserstände. Besonders betroffen war das Saarland – leider auch das HÖRMANN Automotive-Werk in Saarbrücken. Unermüdlich haben die Mitarbeiter des Werks das ganze Pfingstwochenende durchgearbeitet, um das Hochwasser in den Griff zu bekommen und schafften es auch dennoch, die Kunden zu beliefern. Für diesen Einsatz möchten wir uns herzlich bedanken!

Hochwasser stellte das Werk vor ungeahnte Herausforderungen.



COMMUNICATION

Stipendiatentag bei Funkwerk Systems



Am Stipendiatentag bei Funkwerk Systems GmbH erhielten die Stipendiaten der Hans Hörmann Stiftung Einblicke in verschiedene Berufsfelder und Antworten auf Fragen wie: Was macht eigentlich ein Technischer Redakteur oder ein Product Owner? Was versteht man unter "Embedded und Platinenentwicklung" oder "Customer Service"? Eine Demonstration der FiA-Software im Labor zeigte eindrucksvoll, wie die Steuerung der Fahrgastinformationssysteme der Münchner S-Bahn funktioniert. Höhepunkt des Tages war ein Rundgang durch die Geräteentwicklung, bei dem beeindruckende Prototypen betrachtet wurden.



PINBOARD

Aktuelle Projekte der HÖRMANN Gruppe

COMMUNICATION

Rückblick CCCS3i: Erfolgreiches Projekt von HÖRMANN Digital und HÖRMANN Warnsysteme

HÖRMANN Digital und HÖRMANN Warnsysteme haben in einer zweitägigen Veranstaltung mit Entwicklern und Stakeholdern auf das Projekt CCCS3i zurückgeblickt und einen Ausblick auf zukünftige Projekte gegeben. Das Projekt CCCS3i hat die Erneuerung und Weiterentwicklung der Software zur Steuerung und Überwachung der HÖRMANN Sirenen zum Ziel und ist die Fortführung der CCCS-Plattform für die Sirenenzentralen der HÖRMANN Warnsysteme.



INTRALOGISTICS

AutoStore®-System und lagerübergreifendes, zentrales WMS bei ROBEL

Die ROBEL Bahnbaumaschinen GmbH in Freilassing entwickelt, produziert und liefert seit 1901 Gleisbaumaschinen und beschäftigt derzeit rund 670 Mitarbeiter. Für den Neubau erhielt HÖRMANN Intralogistics den Auftrag für ein neues, zentral gesteuertes Materialflusskonzept. Mit dem bewährten, modularen Warehouse-Management-System (WMS) HiLIS können die komplexen Anforderungen von Robel von der Verwaltung und Steuerung aller Lagerbereiche über den Wareneingang und die Qualitätssicherung bis hin zur Produktionsanbindung und dem Versand abgebildet werden.



ENGINEERING

Schlafwagen-Schnellzug für indische Eisenbahnen

Im Auftrag eines indischen Firmenkonsortiums, das für die Montage und Wartung der Fahrzeuge verantwortlich ist, entwickelt HÖRMANN Vehicle Engineering (HVE) derzeit eine neue Generation eines „Vande Bharat“-Schnellzuges, bestehend aus 16 Schlafwagen in drei Klassen. Bereits Ende 2026 sollen die ersten Prototypen an die indischen Eisenbahnen übergeben werden. Insgesamt 120 dieser Züge werden dann innerhalb von fünf Jahren ausgeliefert und auf dem gesamten indischen Streckennetz eingesetzt. Der Auftragswert für HVE beläuft sich auf rund 14 Millionen Euro. Es ist bereits der zweite Entwicklungsauftrag im aufstrebenden Wachstumsmarkt Indien.



Offen für die Welt

Wir sind weltoffen. Offenheit ist bei HÖRMANN geliebte Unternehmenskultur und tief in unseren Werten verankert. Vielfalt wird bei uns seit jeher gelebt. Die Menschen, die bei HÖRMANN arbeiten, kommen aus den unterschiedlichsten Ländern und Kulturen der Welt. Gemeinsam sind wir EIN Team. Wir arbeiten zusammen und engagieren uns sozial füreinander und für unsere Umwelt. Gemeinsam realisieren wir Projekte auf der ganzen Welt – mit Toleranz und Respekt füreinander.



Erkennst Du die Flaggen unserer HÖRMANN Nationalitäten und kannst sie den jeweiligen Ländern zuordnen?

Kleiner Tipp, spicken ist erlaubt – die Auflösung gibt es auf der Rückseite unseres Heftes.

Meine Werte, meine Pünktlichkeit und meine Arbeitsweise sind sehr deutsch.

Eher Deutscher als Kubaner

Benito Vigo Nieves ist Deutscher, geboren in Kuba, wo er während seines Studiums deutsche Studenten kennenlernte, die ihm halfen, 1996 nach Deutschland zu kommen. Anschließend arbeitete er viele Jahre bei König & Bauer, einem Druckmaschinenhersteller in Würzburg. Danach wechselte er in die Intralogistik-Branche und ist – nach einer Zwischenstation – im Jahr 2023 bei HÖRMANN „angekommen“.

2003



Benito Vigo Nieves | Leiter Realisierung
HÖRMANN Intralogistics



Was ist Ihre Aufgabe bei HÖRMANN Intralogistics?

Ich bin Leiter der Realisierung. Das heißt, ich bin für alle Abteilungen verantwortlich, die an der Realisierung eines Projektes beteiligt sind. Dazu gehören das Projektmanagement, die Abteilung Montage, die Abteilung Technische Dokumentation und Anlagenplanung, die Abteilung SPS-Programmierung und die Abteilung Informationstechnologie im Bereich MFR und WMS. Außerdem bin ich seit dem 1. Dezember 2023 Prokurist und seit dem 1. April 2024 Mitglied der Geschäftsführung.

Wie viele Mitarbeiter hat Ihr Team?

Rund 55 Mitarbeiter.

Das erfordert eine gewisse Präsenz vor Ort, oder?

Ja, ich lege viel Wert auf den persönlichen Kontakt. Es hilft, mit den Kollegen einen Kaffee zu trinken. So tauscht man sich anders aus, als wenn man nur per Chat oder Videokonferenz kommuniziert. Homeoffice ist ein tolles Instrument. Es ist sehr gut, weil es eine gewisse Flexibilität bietet, aber es hat auch Nachteile. Man muss eine Balance finden. Damit es nicht zu viel oder zu wenig wird. Ich arbeite vier Tage in München und einen Tag in Würzburg, wo ich auch wohne.

Sie pendeln also fast täglich?

Ja, ich bin verheiratet und habe drei Kinder. Montags fahre ich nach München. Donnerstagmittag fahre ich nach Würzburg und am Freitag arbeite ich von zu Hause aus. Manche finden das schwierig, aber ich habe mich daran gewöhnt. Die Arbeit ist interessant, die Kollegen sind sehr nett, ich fühle mich wohl hier. Deshalb nehme ich das Pendeln in Kauf – für meine berufliche Entwicklung und den Spaß, den ich an meiner Arbeit habe, ist es mir das wert.

Was sagt Ihre Familie dazu?

Am Anfang hieß es: „Du bist jede Woche drei Tage weg!“, dabei war ich in meinem vorherigen Job öfter und länger weg. Ich habe Projekte in Norwegen, Südamerika oder in vielen anderen Ländern der Welt betreut. Wenn ich eine Dienstreise gemacht habe, war ich ein bis drei Wochen weg. Bei HÖRMANN Intralogistics ist das anders. Ich bin nicht drei Tage weg, sondern jede Woche. Und zwar von Donnerstagabend bis Sonntag. Und wenn es notwendig ist, ist HÖRMANN sehr flexibel. Wenn ich sage, ich brauche ein, zwei Tage mehr Homeoffice, weil etwas Wichtiges ansteht, dann geht das. Das Unternehmen ist sehr mitarbeiterfreundlich.

Was schätzen Sie besonders an HÖRMANN?

Die flachen Hierarchien. Ich habe schon in Unternehmen mit vielen Hierarchieebenen gearbeitet, was die Entscheidungsfindung behindert und vieles unflexibel gemacht hat. Gute Ideen wurden manchmal nicht umgesetzt, weil man die verschiedenen Entscheidungswege nicht überwinden konnte. Bei HÖRMANN Intralogistics ist das anders. Wir sind sehr flach organisiert – neben unserem Geschäftsführer Herrn Dieterich gibt es die Abteilungsleiter. Wenn es Themen gibt, die sehr dringend sind, dann wird das auf kurzem Wege besprochen, man setzt sich zusammen und entscheidet. Wir sind sehr agil. Diese Wandlungsfähigkeit ist etwas, das mich sehr motiviert.

Fühlen Sie sich immer noch als Kubaner oder inzwischen als Deutscher?

Ich lebe jetzt schon länger in Deutschland als ich in Kuba war, und ich leide und freue mich mit der deutschen Fußballnationalmannschaft. Da bin ich voll dabei. Ich bin sehr dankbar, in einem Land mit solchen Werten zu leben. Ich bin in einer Diktatur groß geworden. Kuba ist immer noch eine Diktatur. Es gab viel Propaganda und sozialistische Ideologie. Als ich nach Deutschland kam, kam ich in eine ganz andere Gesellschaft mit ganz anderen Werten und einer ganz anderen Kultur – und vor allem in ein demokratisches Land. Es dauert eine Weile, bis man das alles verstanden und verinnerlicht hat. Irgendwann ist man so weit, dass man einen Vergleich zu einem Land mit einem totalitären System ziehen kann. Dort ist Meinungsfreiheit tabu und die politische Meinung muss immer gut überlegt sein. Wenn sie nicht der Linie der Regierung entspricht, bringt man sich in Gefahr, riskiert, keine Ausbildung zu bekommen oder nicht studieren und arbeiten zu können.

Sie sind trotz der antiwestlichen Propaganda nach Deutschland gekommen?

Ja, mit Hilfe von deutschen Freunden, die ich während meines Studiums in Kuba kennengelernt habe. Sie haben mir gesagt, dass es in Deutschland eine Perspektive gibt und haben mir geholfen. Mit ihrer Hilfe habe ich meinen ersten Job in Würzburg bekommen. Das war der Grundstein für mein Leben in Deutschland. Dann habe ich eine deutsche Frau kennengelernt und eine Familie gegründet. Meine Kinder sind Deutsche, wir sprechen Deutsch. Kuba wird immer ein Teil von mir sein, der nie verschwinden wird. Aber zu Ihrer Frage nach der Herkunft: Ich bin ganz und gar deutsch – meine Werte, meine Pünktlichkeit, meine Art zu arbeiten, wie ich mir Dinge vorstelle. Vom Kubaner ist nicht mehr viel übriggeblieben.

Fliegen Sie noch nach Kuba, weil Sie dort Verwandte haben?

Ja, ich besuche einmal im Jahr meine Mutter und mache dort Urlaub. Wenn man sich dort nicht politisch äußert, hat man keine Probleme.



Was denken Sie, wenn Sie aus Kuba zurückkommen?

Nach drei Wochen vermisse ich die Regelmäßigkeit in Deutschland und wünsche mir ein gutes Baguette. Das Brot in Kuba ist eine Katastrophe. Ich vermisse die Familie, die Kollegen, die Firma – und ein gutes Bier. Kuba ist gut für den Urlaub, ein schönes Land mit tollem Wetter. Aber ich würde Deutschland nie verlassen. Natürlich gibt es hier Dinge, die man kritisieren kann, die nicht zu 100 Prozent funktionieren, aber im Vergleich ist es wirklich ein perfektes Land. Ein Land, in dem man gut organisiert ist. Ich empfinde eine tiefe Dankbarkeit für dieses Land. Als ich hierher kam, haben sich die Deutschen um mich gekümmert, mich unterstützt, mir viel beigebracht und mich bedingungslos aufgenommen. Ich habe nie in meinem Leben das Gefühl gehabt, dass man hier nicht willkommen ist. Natürlich habe ich mich angestrengt und viel Energie investiert, um dahin zu kommen, wo ich jetzt bin. Aber wenn das Land, die Menschen und die Gesellschaft das nicht gewollt hätten, hätte ich es auch nicht geschafft. Und dafür bin ich sehr, sehr dankbar! ♦



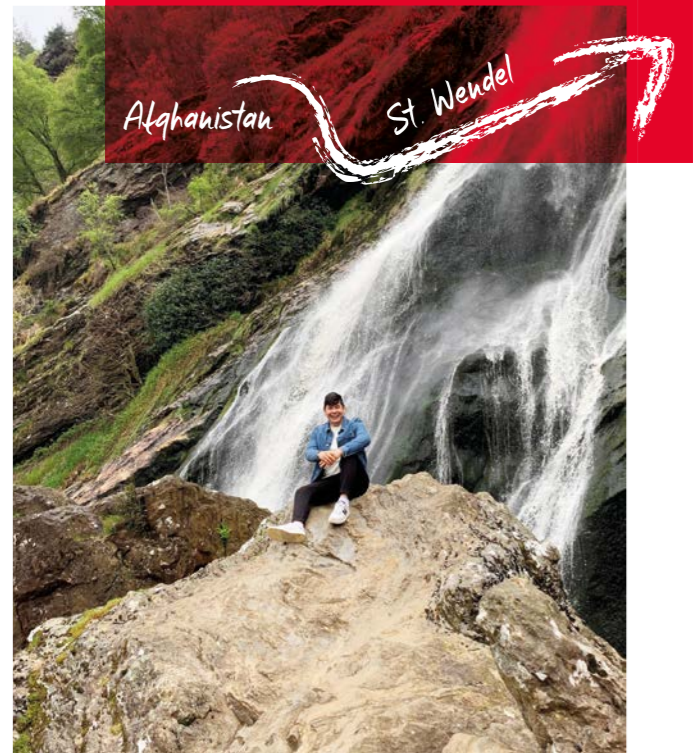
Hochregallager made by
HÖRMANN Intralogistics

Ich hatte Glück ...

Aus Afghanistan ins Saarland



Mohammad Rezaie | Industriekaufmann
HÖRMANN Automotive



Schweißroboter im Einsatz



Mohammad Rezaie schaut auch gerne mal im Werk vorbei.

Sie haben gerade Ihre Ausbildung beendet – wie geht es jetzt weiter?

Ich habe meine Abschlussprüfung bestanden und arbeite jetzt als kaufmännischer Angestellter in der Finanzbuchhaltung und im Controlling.

Wie lange sind Sie schon in Deutschland?

Ich komme ursprünglich aus Afghanistan und bin im November 2015 nach Deutschland gekommen. Ich bin hier zur Schule gegangen und habe mein Fachabi gemacht. Danach habe ich einen Monat als Praktikant bei HÖRMANN gearbeitet und dann am 1. September 2022 als Azubi angefangen.

Sind Sie alleine oder mit Ihrer Familie nach Deutschland gekommen?

Allein, ohne Familie, ohne Bekannte. Ich kannte niemanden. Das waren alles wildfremde Leute für mich. Ich war damals 13 oder 14 Jahre alt. Ein halbes Jahr später kamen meine Mutter und meine Brüder nach. Es hat geklappt.

Ganz schön mutig, allein nach Deutschland zu kommen...

Es musste sein – aber ja, es war ein beschwerlicher Weg. Im Nachhinein hat es sich aber gelohnt.

Wie kann ich mir das vorstellen – wie sind Sie hierhergekommen?

Zum Teil bin ich gelaufen, zum Teil mit dem Pickup, dem Auto oder dem Motorrad durch die Wüste gefahren. Von der Türkei aus bin ich dann mit einem Schlauchboot, wie man es aus den Nachrichten kennt, über das Meer nach Griechenland gefahren und so weiter.

Gut, dass Sie heil angekommen sind! Auf diesem Seeweg sind so viele Menschen gestorben...

Das ist wahr. Ich hatte Glück, dass es am Tag der Überfahrt sonnig war. Das Wetter war gut – das hat mir geholfen. Aber ja, der Weg ist schrecklich. Ich bin sehr froh, dass ich es geschafft habe. Rückblickend waren die Seeüberquerung und die Tatsache, dass auf uns geschossen wurde, nicht die schlimmsten Erlebnisse. Das Schlimmste war, tagelang ohne Essen und Trinken durch Wüsten und Berge zu laufen. Wir durften kein Feuer machen. Einmal bin ich auf einem Berg einfach eingeschlafen, weil ich so müde war. Auf einem Stein, obwohl es kalt, regnerisch und stürmisch war. Das möchte ich nicht noch einmal erleben.

Wussten Sie, als Sie Afghanistan verließen, dass Sie nach Deutschland wollten?

Nein. Als ich in Österreich ankam, waren die deutschen Behörden da und haben alle Minderjährigen ohne Begleitung mit dem Bus nach Deutschland gebracht. Dort kam ich in eine Wohngruppe in Dülmen, das ist in Nordrhein-Westfalen. Wir wussten vorher nicht, in welches Land ich komme. Wir wussten meistens auch nicht, in welchem Land wir sind. Das hat sich so ergeben. Dann war ich in verschiedenen Wohngruppen. Mit 18 Jahren habe ich dann meine eigene Wohnung bekommen.

Sie sprechen sehr gut Deutsch.

Vielen Dank! Ich hatte den Vorteil, dass in meiner Wohngruppe auch deutsche Kinder waren. Deshalb musste ich schnell Deutsch lernen. Ich habe mir viel selbst beigebracht, aber auch viel in der Schule gelernt. Schon am dritten Tag in Deutschland war ich in der Schule und bin in eine ganz normale deutsche Klasse gekommen. Für jemanden, der im Büro arbeitet, ist Deutsch sehr wichtig. Ohne Deutsch kommt man hier nicht zurecht.

Seit wann sind Sie in St. Wendel?

Seit ich 18 Jahre alt bin. Das sind jetzt 5 Jahre.

Aber warum HÖRMANN – kannten Sie jemanden?

Ich kannte einen Freund, der hier in der Produktion gearbeitet hat. Er hat mir erzählt, dass es mit den Kollegen sehr gut läuft. Dann habe ich mich selbst über HÖRMANN Automotive informiert. Der Knackpunkt für mich war, dass ich mit den Produkten, die hier hergestellt werden, etwas verbinde. Ich verstehe das Geschäftskonzept. Ich habe mich schon immer für die Industrie interessiert und wollte zum Beispiel nie in einer Behörde arbeiten. Als ich mich dann hier beworben habe, haben mich Frau Pabian und Frau Preis im ersten Gespräch sehr überzeugt und meine Entscheidung stand schnell fest.

Was gefällt Ihnen hier?

Der Umgang mit den Kollegen, das Arbeitsklima – das ist für mich ein ganz entscheidender Punkt. Ich verstehe mich wirklich mit allen Kollegen sehr, sehr gut. Besonders hier in der Abteilung mit Frau Pabian, Frau Donauer und Frau Preis. Wir haben ein sehr gutes Verhältnis. Sie haben mich sehr unterstützt, sei es bei der Ausbildung, bei der Zusatzqualifikation, bei der Reise nach Dublin und so weiter.

Was war ein besonderes Highlight in Ihrer bisherigen Zeit bei HÖRMANN?

Ich war im Rahmen meiner Ausbildung über Erasmus drei Wochen in Dublin. Das war eine sehr coole Erfahrung. In der ersten Woche hatte ich Sprachunterricht, danach habe ich dort in einer Firma gearbeitet. Es ist nicht selbstverständlich, dass HÖRMANN mich drei Wochen von der Arbeit freigestellt hat. Das machen nicht viele Firmen. Ein oder zwei Freunde aus meiner Klasse wollten das auch machen, aber ihre Firma hat es nicht erlaubt.

Haben Sie einen Plan, wie es nach der Festanstellung weitergehen soll?

Erst einmal bin ich sehr froh, dass ich meine Ausbildung erfolgreich abgeschlossen habe, dass ich sie von drei auf zwei Jahre verkürzen konnte, dass ich die Zusatzqualifikation für kaufmännische Auszubildende in der Fremdsprache Englisch machen konnte und dass ich eine gute Ausbildung hatte. Jetzt möchte ich im Berufsleben richtig durchstarten. Später möchte ich mich auf jeden Fall weiterbilden. Welchen Weg ich letztendlich einschlagen werde, steht noch nicht fest.



Ich bin stolz, an diesem Projekt mitzuarbeiten:

HÖRMANN Vehicle Engineering entwickelt Schnellzüge für Indien



Bopanna Choneera
Systemingenieur
HÖRMANN Vehicle
Engineering GmbH (HVE)

Dies ist eines der größten Projekte von HVE. Derzeit arbeiten mehr als 50 Mitarbeiter daran. Der Startschuss fiel im April vergangenen Jahres. Mitte 2025 sollen die Entwicklungsarbeiten abgeschlossen sein – dann soll der neue Schnellzug auf die Schiene gehen. Indien verfügt nach den USA, China und Russland über das viertgrößte Schienennetz der Welt, das von der staatlichen Eisenbahngesellschaft Indian Railways betrieben wird. Die neuen Züge sollen die bereits im Einsatz befindlichen Züge ergänzen, die seit Februar 2019 mit 160 Stundenkilometern unterwegs sind.

Für Bopanna Choneera, der selbst aus Indien stammt und seit Februar 2020 bei HVE arbeitet, ist es etwas Besonderes, an diesem Großprojekt mitzuarbeiten. HVE übernimmt den Großteil der Entwicklungsleistungen und technischen Spezifikationen in Zusammenarbeit mit indischen Partnern und Lieferanten.

Neuland betreten

Großprojekt Zugfunk in Spanien

Das spanische Projekt „Renfe“ war für Funkwerk ein Volltreffer. „Wir haben schon seit vielen Jahren versucht, einen Fuß in die Tür des spanischen Zugfunks zu bekommen. Jetzt hat sich die Tür sozusagen über Nacht weit geöffnet“, freut sich Frank Schneider, Sales & Project Manager bei Funkwerk. „Renfe“ ist – vereinfacht gesagt – die spanische Version der Deutschen Bahn und hat für 2022 mehrere Großaufträge ausgeschrieben, die Neufahrzeuge oder die Umrüstung von Bestandsfahrzeugen unterschiedlichen Alters und Modells umfassen.



Frank Schneider
Sales & Project Manager
Funkwerk Systems GmbH

„Bei diesem Projekt ist für Funkwerk vieles neu: Wir arbeiten mit einem spanischen Partner zusammen und übernehmen auch die Fahrzeug-Überlassung – perspektivisch bedeutet das ein erweitertes Leistungsspektrum für uns.“

„Außerdem ist das Projekt komplett auf Spanisch – selbst die Ausschreibungsunterlagen haben wir auf Spanisch eingereicht. Das ist eher ungewöhnlich, normalerweise kommunizieren wir mit unseren Kunden auf Englisch“, erklärt Frank Schneider.

Unterstützung gab es deshalb anfangs von einer spanischsprachigen Kollegin. Inzwischen teilt sich Frank Schneider die Projektleitung mit einem spanischen Kollegen, der auch in Spanien lebt. Das Komplex an dem Renfe-Großprojekt ist neben dem großen Umfang und der relativ kurzen Umsetzungszeit, dass es für jedes Zugmodell angepasste Engineering-Lösungen geben wird. „Außerdem übernehmen wir diesmal auch die Zulassung der Fahrzeuge“, sagt Frank Schneider. „Denn Renfe wollte von uns ein Rundum-Sorglos-Paket.“ Für die Zugfunk-Experten bedeutet das perspektivisch ein erweitertes Leistungsspektrum: Das Know-how, das wir hier aufbauen, können wir in Zukunft sicher auch für andere Projekte nutzen“, betont Frank Schneider. Darüber hinaus bietet das Renfe-Projekt auch die Chance, die internen Projektmanagementprozesse, -strukturen und -dokumentationen auf ein neues Niveau zu heben – ein Vorteil, der nicht nur das Projekt in Spanien voranbringen wird. ♦

„Unser Management ist immer in Kontakt mit verschiedenen Kunden und macht viel Networking, dadurch haben wir dieses Projekt bekommen“, erklärt der Systemingenieur. Bopanna Choneeras Aufgabenbereich umfasst Umrichter, Motor und Getriebe: „Wir nehmen den Strom aus der Oberleitung und wandeln ihn um, um den Motor anzutreiben.“ Auch wenn es weltweit vergleichbare Projekte gibt, hat jedes seine Besonderheiten, so auch in Indien: „In meinem Bereich geht es zum Beispiel um den Schutz vor Überschwemmungen. Das kann passieren, weil es in Indien viel Monsun gibt. Wenn viel Wasser auf der Strecke steht, müssen die Komponenten geschützt werden.“ Aber im Prinzip ist die funktionale Entwicklung die gleiche – egal, ob Bopanna Choneera an einem Projekt für Indien oder für Skandinavien arbeitet.

Sein Masterstudium begann er in Indien, wo er auch einige Jahre arbeitete, bevor er nach Deutschland kam und an der TU Chemnitz sein Masterstudium abschloss. An HÖRMANN schätzt er vieles: „Die Kollegen sind nett und hilfsbereit. Wir sind ein Ingenieurdienstleister, das heißt, wir bekommen immer wieder Projekte mit neuen Herausforderungen und Möglichkeiten, etwas Neues zu lernen. Da wir auch Forschungsprojekte haben, kann ich auch wissenschaftlich denken und arbeiten. Das gefällt mir.“ So wie das Projekt in Indien, an dem verschiedene Partner beteiligt sind: „Es ist ein internationales Projekt“, betont Bopanna Choneera. „Und es ist ein wichtiger Entwicklungsschritt für Indian Railways, denn so ein Schnellzug ist ein Luxus, den sie bisher nicht hatten.“ ♦

SPANIEN

„Allein bei den Umrüstungen geht es um rund 500 Fahrzeuge“, sagt Frank Schneider. Spanien war bis dahin ein schwarzer Fleck auf der Funkwerk-Landkarte und von einem anderen Anbieter „besetzt“. Funkwerk überzeugte Renfe mit umfassendem Zugfunk-Know-how, besserer Qualität und fairen Preisen: „Uns war klar, dass der ehemalige Renfe-Partner unser einziger Konkurrent bei der Ausschreibung war. Denn das Projekt hat auch einige technische Besonderheiten – unser Vorteil ist, dass wir das meiste schon als Basis haben und den Rest entwickeln“.

Für die Fachleute aus Köllda ist bei diesem Großprojekt vieles neu. Vor Ort arbeiten sie mit einem spanischen Partner zusammen, der über die nötige Manpower verfügt, um zum Beispiel die Technik später in die einzelnen Züge einzubauen.

INDIEN

Uns verbindet die Branche



Kerstin Schreiber | Vorstand
Funkwerk AG

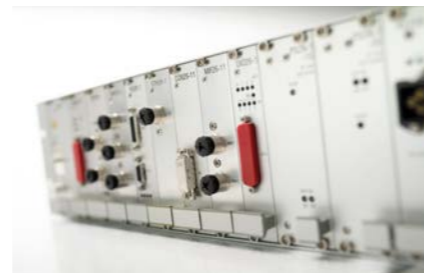
Seit 2020 gehört das Team der Zugfunkexperten der STRABAG Infrastructure & Safety Solutions GmbH, Wien, zur Funkwerk-Gruppe. „Praktisch von Tag 1 an“, wie Standortleiter Alexander Wolf betont, sind sie mit den Kollegen aus Köllda eng vernetzt. „Wir kommen beide aus dem gleichen Marktsegment, kennen das Geschäft, haben die gleichen Kunden – und hatten auch schon vorher verwandte Themen und gemeinsame Schnittstellen. Außerdem war die Zusammenführung wirklich gut vorbereitet.“ In Zusammenarbeit mit den österreichischen und deutschen Kollegen entstehen innovative Lösungen für die Zugfunk-Kunden. Die Wiener Kollegen im 21. Gemeindebezirk verfügen über ein breites Spektrum an Expertenwissen, so zum Beispiel in den Bereichen System-Engineering und Zulassung. Funkwerk-Vorstand Kerstin Schreiber hebt hervor: „Wir sind ein leistungsstarkes Team, das sich die Aufgaben zuspießt und in einem ganz klar definierten Marktsegment tätig ist. Bei den Projektumsetzungen steht für uns nicht die geografische Zuordnung im Vordergrund, sondern auch das Know-how unserer Zugfunkexperten.“ Im Moment sind beispielsweise viele der österreichischen Kollegen im großen Spanien-Projekt beschäftigt, wo Funkwerk für den Eisenbahn-Betreiber Renfe mehr als 500 Züge auf GSM-R Cab-Radios von Funkwerk umrüstet.

Projektfokus statt geografische Zuordnung

Durch die Corona-Pandemie hat sich vieles verändert: Längst sind die Zugfunk-Mitarbeiter nicht mehr an einem Ort versammelt. Neben Köllda gibt es auch Teams in Chemnitz, Berlin, Karlsfeld, Ilmenau, Bremen sowie in Österreich, Frankreich, Polen und Spanien. Alexander Wolf erklärt: „Uns verbindet die Branche. Wir denken in Produkten und Projekten. Unsere große Überschrift ist die ‚ZugKunft‘. Im Zuge des Klimawandels und der Notwendigkeit der CO2-Reduzierung verbindet uns das noch mehr“. Kulturelle Unterschiede sind kein Thema. Auch wenn der Kaffee bei den österreichischen Kollegen „Verlängerter“ heißt – „am Ende kommt immer Kaffee raus“, sagt Kerstin Schreiber schmunzelnd. Viel wichtiger ist allen bei Funkwerk die Arbeit am Projektziel. „Das digitale Arbeiten bietet uns neue Wege der Zusammenarbeit und ermöglicht uns eine schnellere Wissensverteilung“, erklärt sie weiter. „Dadurch gelingt es uns, neue Kollegen oder Teams schnell zu integrieren und uns als langjähriger Partner für unsere weltweiten Kunden auf dem Markt zu präsentieren.“



Alexander Wolf | Standortleiter Wien / Sales
Funkwerk Systems Austria GmbH



Zentralgerät CR26 einer MESA®26 Zugfunkanlage.

Im Detail gibt es dabei durchaus Unterschiede. Bei der Akquisition des österreichischen Betriebsteils der STRABAG war die klare Zielsetzung, das Produktportfolio auf die Zugfunk-Serie „Mesa“ der Funkwerk Systems GmbH auszurichten und die Strabag-Funkgeräte nicht in neuen Baureihen anzubieten, da die Produkte ältere Entwicklungsstände aufzeigten. Die beiden Unternehmen Funkwerk Systems GmbH und die Funkwerk Systems Austria GmbH treten unter der gleichen Marke und mit einem abgestimmten Produktportfolio auf. Im Falle der Mehrheitsbeteiligung an der polnischen Radionika tritt diese weiter mit ihrer eigenen starken Marke „Koliber“ am Markt auf und vertreibt Zugfunksysteme an polnische Eisenbahnbetreiber.

International und weltoffen

Länderübergreifende Projekte sind für Kerstin Schreiber gelebter Alltag und „Offen für die Welt“ ist daher für sie keine Phrase: „Für mich heißt das, unabhängig von Glauben und Interessen Menschen in Teams aufzunehmen und zu integrieren. Dabei sind mir demokratische Grundwerte wie der Respekt vor der Meinung des Anderen ein großes Anliegen.“ Im Gegenzug heißt es für sie auch, von anderen respektvoll aufgenommen zu werden. Beides klappt in der Praxis wunderbar. „Wir haben viele nicht deutschstämmige Kollegen im Team und gehen damit recht pragmatisch um. Und es bedeutet auch nicht, dass alle jetzt nur noch Englisch sprechen müssen, wir das aber auch tun, wenn es die Teamzusammensetzung notwendig macht.“ Offenheit ist ihr nicht nur für ihr Unternehmen ein Anliegen. Zusammen mit anderen Unternehmen bekennt sich Funkwerk für ein „Weltoffenes Thüringen“. „Wir wollen damit ein klares Zeichen setzen für Demokratie, Vielfalt und Weltoffenheit!“

Wir treten ein für ein

welt offenes Thüringen

Mach mit!

#thuringenweltoffen

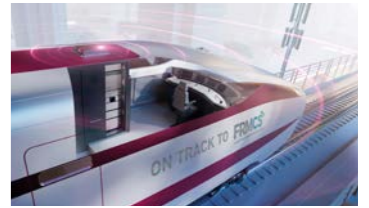


Kampagnenmotiv des Kulturrat Thüringen e.V.

Zugfunktechnik, Video- und Informationssysteme von Funkwerk sind in Europa, Afrika, Asien und Australien im Einsatz – zahlreiche Unternehmen und Behörden vertrauen dem Know-how, der innovativen Technik und der kompetenten Dienstleistungen.



Verschiedene Zugfunk-Zentralgeräte und Module.



Der Funkwerk FRMCS Zug.

Noch vernetzter durch technologischen Wandel

Eng vernetzt miteinander sind nicht nur Funkwerk und seine Partner, sondern auch die europäischen Länder. Damit der Zugverkehr nicht an Ländergrenzen Halt macht, ist Interoperabilität für den europäischen Bahnbetrieb schon seit Ende der neunziger Jahre das Ziel. Hinzu kommt: Alle betrifft der große technologische Wandel der Branche durch die Umstellung von GSM-R auf einen neuen digitalen Zugfunkstandard als Teil von FRMCS (Future Railway Mobile Communication System), der auf dem weltweiten Mobilfunkstandard 5G aufbaut. Die Implementierung des neuen Systems erlaubt die Nutzung unterschiedlicher Übertragungsmedien und ersetzt teils inkompatible Systeme. Ziel ist ein barrierefreier Eisenbahnbetrieb über die Ländergrenzen hinweg, „damit die Zeiten der Vergangenheit angehören, an denen an der Grenze gehalten wird und eine andere Lok angespannt werden muss“, so Kerstin Schreiber. Dafür arbeiten Dachorganisationen und Verbände zusammen. Kerstin Schreiber vertritt dabei für Funkwerk auch die Interessen der Bahnzulieferindustrie Europas. Kurz vor unserem Interviewtermin war sie bei einem digitalen UNIFE-Meeting (Union des Industries Ferroviaires Européennes), bei dem es unter anderem um Förderprojekte und die Forcierung internationaler Eisenbahnprojekte ging.



Miteinander statt Nebeneinander



Steffen Müller | Betriebsrat
HÖRMANN Vehicle Engineering GmbH (HVE)

Sie sind seit April freigestellter Betriebsrat bei HVE und engagieren sich unter anderem in der Flüchtlingshilfe. Wie hängt das zusammen?

Als Betriebsrat bin ich Vertreter der Belegschaft, verstehe mich aber auch als Bindeglied zwischen Geschäftsführung und Belegschaft. Mir ist es wichtig, das Miteinander zu suchen und nicht unbedingt auf Konfrontation zu gehen – auch wenn das an manchen Stellen nicht ausbleibt. Am Ende muss immer ein Kompromiss gefunden werden, mit dem beide Seiten zufrieden sein können.

Welche Kompetenzen bzw. Eigenschaften braucht man als „vermittelnder“ Betriebsrat?

Eine gewisse Hartnäckigkeit, dranbleiben, aber auch versuchen, kompromissbereit zu sein und immer wieder das Gespräch zu suchen – und auch mal Entscheidungen im Sinne der Geschäftsführung mitzutragen, mit denen man vielleicht nicht ganz zufrieden ist.

Lässt sich diese Betriebsratsarbeit auch mit Ihrem privaten Engagement vereinbaren?

Privat bin ich neben der Flüchtlingsarbeit auch im Gemeinderat aktiv und habe mich vor kurzem wieder zur Wahl gestellt. Auch hier versuche ich, Positives zu bewirken, Vorschläge zu machen und mich einzubringen. Vor der jetzigen Kommunalwahl wurde ich von unserem Bürgermeister angesprochen, wieder zu kandidieren und habe mich dazu entschlossen, um ein Gegengewicht zu „Rechts“ zu schaffen. Wir haben in Niederdorf leider auch eine rechte Fraktion im Gemeinderat. Wenn wir uns alle ins Private zurückziehen, öffnen wir den Raum für Parteien oder Personen, die wir eigentlich nicht haben wollen.

Ist das auch ein Grund, sich in der Flüchtlingshilfe zu engagieren?

In unserem Ort mit 1.300 Einwohnern gibt es immer noch eine Flüchtlingsunterkunft mit rund 100 Flüchtlingen. In der Anfangszeit von 2015 bis 2019 waren meine Frau und ich dort sehr aktiv. Unser Anliegen war und ist es, mit einer gewissen Offenheit aufeinander zuzugehen und den Kontakt zu den Flüchtlingen zu suchen – und nicht nur das Nebeneinander, sondern auch das Miteinander anzugehen. In der Anfangszeit unseres gegründeten Vereins „Menschlichkeit als Tradition“ reichten die Aktionen von der Organisation von Veranstaltungen wie einer großen Lichterkette über Deutschkurse bis hin zu Weihnachtsfeiern und Festen. 2017 gab es ein großes Frühlingsfest mit 1.000 Teilnehmern.



2017 hat Steffen Müller ein Frühlingsfest und Demonstrationen für mehr Akzeptanz und Miteinander organisiert, heute ist die Lage entspannter.



Im Moment ist es etwas ruhiger geworden. Es kommen immer noch Flüchtlinge, aber die Problematik hat sich verändert. Am Anfang gab es eine totale Ablehnung bei sehr vielen im Ort. Das hat sich etwas gelegt. Abgesehen von kleineren Zwischenfällen gab es nie größere Probleme. Deshalb gab es auch keine Angriffe von rechter Seite. Wir haben unsere Arbeit nicht eingestellt, aber es ist auch nicht mehr so viel nötig. Meine Frau gibt noch regelmäßig Deutschunterricht, ich unterrichte einmal in der Woche Sport. Unser Verein hat für sein Engagement mehrere Auszeichnungen erhalten, unter anderem den Sächsischen Förderpreis für Demokratie und den Sächsischen Bürgerpreis.

Sie unterstützen auch eine Familie aus Eritrea. Wie kam der Kontakt zustande?

Bei der Erstbelegung kam eine Frau namens Tarikuwa mit einem sechs Monate alten Baby neu in die Flüchtlingsunterkunft. Das Baby war krank und brauchte einen Arzt – freitags um elf Uhr. Zum Glück kannten wir die Kinderärztin... Seitdem sind wir in engem Kontakt und haben gemeinsam Medhanes ersten Kindergeburtstag gefeiert. Das ist in Eritrea ein großes Fest. Dann kam die Nachricht, dass Tarikuwas Mann in einem Lager in Libyen gestorben war. Er wollte eigentlich nachkommen und hatte Frau und Kind vorgeschickt. Wir hatten zum ersten Geburtstag von Medhane mit ihm geskyped. Deshalb waren wir sehr betroffen, als wir von seinem Tod erfuhren und beschlossen, die Familie zu unterstützen. Daraus ist eine dauerhafte Verbindung entstanden. Tarikuwa ist für uns wie unser viertes Kind und Medhane wie unser sechstes Enkelkind.

Wohnen die beiden bei Ihnen im Ort?

Nein, sie sind nach Chemnitz gezogen, etwa 20 Kilometer entfernt. Wir haben aber immer noch engen Kontakt und unterstützen Tarikuwa bei Behörden- und Schulangelegenheiten, gehen mit ihr zu Elternabenden und meine Frau hilft Medhane viel in der Schule und bei den Hausaufgaben. Über Bekannte hat Tarikuwa eine Teilzeitstelle in einem Kindergarten bekommen, wo sie stundenweise arbeiten kann. Sie kommt aus sehr einfachen Verhältnissen und hat als Kind, glaube ich, zwei Jahre die Schule besucht. Lesen fällt ihr immer noch sehr schwer, Schreiben ist noch schwieriger, Sprechen geht halbwegs.

Um eine Ausbildung zu machen, braucht man einen Abschluss mit dem Sprachniveau B2. Ich glaube, das ist für viele nicht machbar und damit ist ihnen der Zugang zur Ausbildung verwehrt.

Worüber haben sie sich besonders gefreut?

Medhane ist jetzt neun Jahre alt und hatte es in der Schule nicht leicht. Nachdem er die zweite Klasse wiederholt hat, hat er jetzt einen Notendurchschnitt von 2 statt 4. Das freut uns sehr!



Was sagen Ihre Kinder und Enkelkinder zu Ihrem Engagement?

Die finden das gut! Da sind wir zum Glück auf einer Wellenlänge. Wir fahren jetzt im vierten Sommer mit Medhane und unseren beiden Enkelinnen aus Berlin für eine Woche mit dem Wohnwagen in den Urlaub. Die freuen sich alle riesig aufeinander. Das Miteinander der Kinder ist sehr schön. Im Mai hatten wir ein Familienwochenende mit allen Kindern und Enkelkindern. Da sind Tarikuwa und Medhane natürlich auch dabei.

Ihr Wort zum Schluss ...

Durch Offenheit und Austausch können wir alle voneinander profitieren. Und das Ehrenamt muss mehr gefördert werden, sonst leidet die Gesellschaft! ♦

MENSCHEN BEI HÖRMANN

Ich wollte schon immer Designer werden ...



Marek Antczak | Industriedesigner
HÖRMANN Vehicle Engineering GmbH (HVE)

Schienenfahrzeuge als Beruf,
Oldtimer als Hobby

Sein erster Aufenthalt in Deutschland war ein sechsmonatiger Erasmus-Aufenthalt in Braunschweig während seines Studiums. Seit 2022 ist Marek Antczak Chemnitzer und arbeitet als Industriedesigner bei HVE.



Der gebürtige Pole fühlt sich in seiner neuen Heimatstadt rundum wohl. „Auch meiner Frau gefällt es hier, unsere einjährige Tochter ist hier geboren. An Chemnitz gefällt mir, dass es keine Großstadt mit vielen Staus ist wie Krakau, wo ich einige Jahre gearbeitet habe. Gleichzeitig ist es aber auch keine Kleinstadt. Es gibt hier coole Sachen und die Umgebung, vor allem das Erzgebirge, ist schön.“ Die polnische Familie ist auch nicht weit weg. Von Chemnitz aus fährt man etwa 5-6 Stunden „nach Hause“. „Das war für uns ein wichtiges Kriterium, neben der Tatsache, dass ich schon etwas Deutsch konnte.“

Seine Arbeit macht ihm Spaß: „Ich wollte schon als Kind Designer werden und habe immer Autos gezeichnet. Das machen wahrscheinlich alle Jungs, aber ich habe es besonders oft gemacht“, lacht er. Er ist dann aber nicht in der Automobil-, sondern in der Bahnbranche gelandet und hat zehn Jahre lang bei einer Firma in Polen im Schienenfahrzeug-Engineering gearbeitet. Derzeit arbeitet er am Projekt „Heiterblick“ und „PESA“. „Das ist ein Intercity-Zug für eine polnische Firma. Ich arbeite also jetzt von Deutschland aus für Polen – das ist schon lustig.“ Generell wird im Projekt auf Englisch kommuniziert, aber da einige Projektbeteiligte nicht so gut Englisch sprechen, ist Marek Antczak auch immer wieder als Übersetzer tätig:

„Ich wechsele dann zwischen den drei Sprachen Deutsch, Englisch und Polnisch – das macht einerseits Spaß, ist aber manchmal auch anstrengend.“ Der Industriedesigner ist bei HVE gut ausgelastet und mit seinen Kollegen ideal vernetzt. Er schätzt das angenehme Betriebsklima und mag an seiner Arbeit, dass es aufgrund der vielen europäischen Normen und der im Vergleich zur Automobilbranche teilweise geringeren Stückzahlen im Bahnbereich nicht immer einfach ist, ein ansprechendes Design zu entwerfen. Und genau das will er machen. In seiner

Freizeit geht es dann doch in die Automobilbranche: Marek Antczaks Herz schlägt für Oldtimer. Ein Saab hat es ihm angetan, an dem er an freien Tagen in der Garage schraubt. Ansonsten ist er gerne in anderen Ländern unterwegs: „Ich reise viel und mag es, andere Länder und Leute kennen zu lernen – und auch die Sprache“. Mit seiner Frau ist er viel in Europa unterwegs, zum Beispiel in Spanien, denn Spanisch spricht er auch. ♦



Sakhi Mohammadi | Werkzeugmacher
HÖRMANN Automotive St. Wendel GmbH

Mir gefällt es hier „saugut“

Wohin die Reise geht und dass er schließlich bei HÖRMANN Automotive in St. Wendel landen würde, war Sakhi Mohammadi zu Beginn seiner Reise nicht klar. Allein – ohne Eltern und Geschwister – ist er „hier gelandet“, wie er sagt. Ein Betreuer hatte HÖRMANN auf seiner Liste. „Ich habe ganz normal Bewerbungen geschrieben und abgeschickt, dann habe ich hier eine Einladung bekommen und meine Ausbildung zum Werkzeugmacher begonnen.“ Eigentlich wollte er Maschinenbau

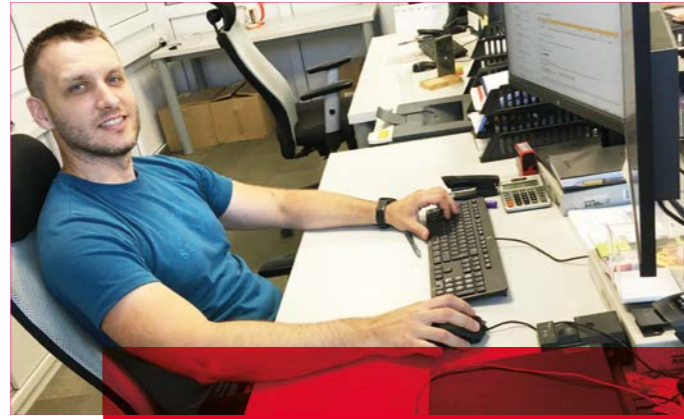
studieren, machte sein Fachabitur und entschied sich dann – auch aus finanziellen Gründen – für eine Ausbildung.

Er ist spürbar angekommen und fühlt sich wohl hier. Auch wenn Deutschland und HÖRMANN nicht sein geplantes Ziel waren, jetzt ist er am richtigen Ort. Familie sind für ihn seine Freunde: „Die sind total gemischt: Deutsche, Afghanen oder Afrikaner – also sehr international sozusagen.“ Das Gefühl, nicht willkommen zu sein, hatte er nicht, vielleicht mal einen blöden Spruch, aber „das ist doch alles normal“, sagt Sakhi Mohammadi und lacht.

Sein nächstes Ziel ist die Weiterbildung zum Maschinenbautechniker, das bedeutet für ihn fünf Tage die Woche Vollzeit arbeiten und dreimal die Woche – abends und samstags – zur Schule gehen. Auch wenn es manchmal anstrengend ist: „Das gehört dazu. So ist das Leben. Jeder will vorankommen, das ist ganz normal. Ich möchte einen guten Job bekommen hier in der Firma, das wäre nicht schlecht. Mir gefällt es hier saugut.“ Auf Nachfrage ergänzt er, dass es für ihn das Umfeld, die Möglichkeiten und die Kollegen sind, die ihn an seinem Arbeitsplatz überzeugen. Abgesehen vom Krafttraining bleibt ihm wenig Freizeit – „mit Schule und Arbeit bleibt im Schnitt kaum Zeit. Im Moment muss ich auch lernen, wenn ich frei habe, weil ich viele Prüfungen schreibe“. ♦



5 Fragen an Patrik Pristach



Patrik Pristach | Disponent
HÖRMANN Automotive Slovakia s.r.o.

1 Seit wann arbeiten Sie bei HÖRMANN in Bánovce? Und welche Tätigkeit üben Sie aus?

Ich bin seit November 2019 bei HÖRMANN und arbeite als Disponent in der Versandabteilung. Wir kümmern uns um die Lieferungen der Kunden, stehen in Kontakt mit den Speditoren und sorgen dafür, dass im Versand alles reibungslos läuft.

2 Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Ich arbeite gerne im Team – keiner ist gerne allein. 😊 Das Arbeitsklima hier ist sehr kollegial und HÖRMANN ist gut am Markt positioniert. Außerdem gefällt mir die Abwechslung. Es gibt immer neue Projekte, Veränderungen und Herausforderungen – es gibt immer etwas zu tun!

3 Wir führen das Interview auf Deutsch – wo haben Sie Deutsch gelernt?

In der Schule. Außerdem habe ich zwei Jahre in Österreich gearbeitet. Da habe ich sehr gut gesprochen, weil alle Deutsch gesprochen haben. Ich war auch eine Zeit lang in Baden-Württemberg. Der schwäbische Dialekt war schwierig! Aber zum Glück gab es dort auch viele Deutsche aus Berlin, die Hochdeutsch sprachen. Das hat mir sehr geholfen, denn durch das Korrigieren wird mein Deutsch auch besser.

4 In welchen Ländern waren Sie sonst noch beruflich oder privat unterwegs? Was hat Ihnen dort gefallen?

Ich war unter anderem beruflich in Polen, England, Tschechien und im Urlaub in der Türkei. Vor einiger Zeit war ich im Rahmen einer Dienstreise auch in Gustavsborg. Ich bin gerne unterwegs. In Deutschland arbeiten viele Ausländer, deshalb habe ich während meiner Zeit hier auch Menschen aus ganz anderen Kulturen kennengelernt, zum Beispiel Kollegen aus Sri Lanka oder Kurdistan. Es ist interessant, woanders zu sein, und ich freue mich darauf, noch mehr kennen zu lernen. Gleichzeitig bin ich auch sehr gerne hier in der Slowakei, verbringe Zeit mit meiner Familie und bin viel in der Natur und in den Bergen.

5 Welche Länder stehen noch auf Ihrer Bucketlist?

In Europa stehen Spanien und Skandinavien ganz oben. Außerhalb Europas interessieren mich vor allem Kanada und Japan. Beide Länder bieten viel Natur – und Japan zusätzlich viel Geschichte.

HÖRMANN Digital – verschiedene Nationalitäten, ein Team

„Eine Art, uns zu verbinden, ist das Essen“, sagt Sankirtan Bhatt. Als Friedrich Arnold Anfang des Jahres zum Team von HÖRMANN Digital stieß, feierten die Kollegen seinen Einstand mit einem Dal Makhani (Butterlinseneintopf), einem indischen Mittagessen mit aromatischem Kreuzkümmelreis. Gemeinsam mit einigen Kollegen bereitete Sankirtan das Essen zu, das alle gemeinsam genossen: „Solche Veranstaltungen tragen dazu bei, dass sich neue Mitarbeiter willkommen fühlen und sind wichtig, um gegenseitiges Vertrauen aufzubauen.“

“One way we connect is through food,” says Sankirtan Bhatt. When Friedrich Arnold joined the HÖRMANN Digital team at the beginning of the year, the colleagues celebrated his debut with a dal makhani (“butter lentil stew”), an Indian lunch with aromatic cumin rice. Together with some colleagues, Sankirtan prepared the meal, which everyone then enjoyed together: “Events like this help to make new employees feel welcome and are important for building mutual trust.”



CHAT TALK

Einmal um die Welt segeln



Stefanie Schneider
Marketing Managerin
HÖRMANN Warnsysteme GmbH



Wann, wo und wie lange warst Du unterwegs? 🌍



Wir sind im August 2005 in Monfalcone, Italien, zur Weltumsegelung gestartet und im Juli 2008 dorthin zurückgekehrt. In den drei Jahren haben wir 29.900 nm (ca. 55.000 km) bewältigt.



Mit welchem Boot? 🚤



Unser Zuhause war die Segelyacht Verena III. Eine 70ft Alu-Sloop mit 21,38 m Länge, 2,65 m Tiefgang, 260 qm Segelfläche, sechs Betten, viel Elektronik und Hydraulik an Bord. Alles top, wenn es funktioniert.



Alleine oder mit Familie? 👨‍👩‍👧‍👦



Zu Viert – mein verstorbener Lebensgefährte Alfred, unsere beiden Kinder Isabell (damals 4) und Kilian (damals 7) und ich.



In welchen Ländern wart ihr? Und wo hat es Dir am besten gefallen? 🌟



Ich bin beim Nachzählen auf 36 Länder gekommen – es gibt zwei Varianten von „gut gefallen“: Schön ist es dort, wo es tolle Supermärkte und Infrastruktur gibt, etwa in Neukaledonien oder Panama. In Erinnerung geblieben so à la „da möchte ich wieder hin“ waren Galapagos und die Marquesas bzw. Französisch-Polynesien.



Was war dein schönstes Erlebnis? 🌊



Der Kontakt zu Einheimischen und anderen Seglern – und wenn Orcas oder Delphine bei Sonnenaufgang neben Dir schwimmen, das bleibt unvergesslich.



Und was das Gefährlichste? 🌿



Der Ausfall von Technik und ein versuchter Piratenangriff vor Somalia – wir haben sie Gott sei Dank früh genug gesehen und waren schneller als sie dachten. Noch mehr Abenteuer findet ihr hier: [syverena.de](https://www.syverena.de)



mittendrin

VORSCHAU AUSGABE

17

**Auch in unserem
Folgeheft erwarten Sie
wieder spannende**

Themen:

Unter dem Motto
„ARBEITSSCHUTZ wird bei
uns groß geschrieben“
geben wir einen Einblick
in die Sicherheitsmaß-
nahmen der HÖRMANN
Gruppe.

Auflösung Innenteil

HÄTTEST DU ES GEWUSST?



Bei HÖRMANN sind **über 71 Nationalitäten** vertreten:

Afghanistan | Ägypten | Albanien | Algerien | Armenien | Äthiopien | Australien
Bangladesch | Bosnien und Herzegowina | Britische Jungferninseln | Bulgarien
China | Dänemark | Deutschland | Dominica | Elfenbeinküste | England | Eritrea
Estland | Frankreich | Georgien | Ghana | Griechenland | Indien | Indonesien | Irak
Iran | Irland | Italien | Jemen | Jordanien | Kamerun | Kasachstan | Kenia | Kirgisistan
Kongo | Korea | Kosovo | Kroatien | Libanon | Malta | Marokko | Mazedonien
Mexiko | Moldau | Montenegro | Österreich | Pakistan | Philippinen | Polen | Portugal
Rumänien | Russland | Saudi-Arabien | Serbien | Slowakei | Somalia | Spanien
Syrien | Tadschikistan | Thailand | Togo | Tschechische Republik | Tunesien
Türkei | Ukraine | Ungarn | Usbekistan | Vietnam | Weißrussland | Zypern

**Jetzt mitmachen!
Schicken Sie uns
Ihre Ideen an:**

**marketing@hoermann-
gruppe.com**



HERAUSGEBER

HÖRMANN Industries GmbH
Hauptstr. 45 – 47
85614 Kirchseeon
Deutschland

T +49 8091 5630 0

F +49 8091 5630 195

info@hoermann-gruppe.com

www.hoermann-gruppe.com

VERANTWORTLICH

Dr.-Ing. Michael Radke

Johann Schmid-Davis

Dr.-Ing. Christian Baur

REDAKTIONSLEITUNG

Celina Begolli

CREATIVE DIRECTOR / GRAFIKDESIGNERIN

Alina Katharina Benicke

TEXT

Irene Bauer

(Bauer & Dottermann)

FOTOS

Jochen Dottermann

HÖRMANN Gruppe

DRUCK

Gotteswinter und FIBO

Druck- und Verlags GmbH

Joseph-Dollinger-Bogen 22

80807 München

STAND

August 2024

Alle Rechte vorbehalten. Die Informa-
tionen in diesem Magazin wurden mit
größter Sorgfalt aufbereitet, dennoch
können Fehler nicht vollständig aus-
geschlossen werden. Die HÖRMANN
Industries GmbH übernimmt keine
juristische Verantwortung oder irgend-
eine Haftung für eventuell verbliebene
Fehler und deren Folgen.



HÖRMANN
Gruppe